24. Oktober 2019

Kanton St.Gallen
Amt für Soziales

Newsletter Kinder und Jugend

Editorial

Grüezi

Die Kinder- und Jugendkoordination möchte mit dem vorliegenden Spezial-Newsletter unterstützen und anregende Impulse für die eigene Praxis liefern. Die Sensibilisierung für die Kinderrechte stellt nämlich einen wichtigen Schwerpunkt im Aktionsplan Kinderrechte der Kinder- und Jugendkoordination dar, der etwa auch die Schaffung der Informationsplattform kinderrechtesg.ch enthält.

Im Newsletter finden sich Bilder und Zitate von Kindern und Jugendlichen zu den Kinderrechten. Die Zitate stammen aus Schulklassen der Primar- und Oberstufe, die das Lernarrangement «Menschenrechte – Kinderrechte – Demokratie; Gesucht: Heldinnen und Helden für unsere Welt» im RDZ in Rorschach besucht haben. Die Bilder sind im Rahmen des Projekts «Kinderkunst für Kinderrechte» entstanden.

Wie dieses und weitere Beispiele in diesem Newsletter zeigen, bietet das Jubiläum der Kinderrechtskonvention auch viele Chancen, die Kinderrechte mit Kindern und Jugendlichen selbst zu thematisieren. Wir freuen uns, wenn auch Sie im Kontakt mit Kindern und Jugendlichen diese Chancen nutzen und wünschen Ihnen eine interessante Auseinandersetzung sowie gutes Gelingen.

Mirjam Schegg und Selina Rietmann
Kinder- und Jugendkoordination

Kinderrechte im Fokus

«Die Vertragsstaaten verpflichten sich, die Grundsätze und Bestimmungen dieses Übereinkommens durch geeignete und wirksame Massnahmen bei Erwachsenen und auch bei Kindern allgemein bekannt zu machen» (UN KRK, Art. 42).

Am 20. November 2019 wird die UN-Kinderrechtskonvention 30 Jahre alt. In dieser Zeit hat sich einiges bewegt und doch besteht weiterhin Entwicklungsbedarf in verschiedenen Bereichen der Umsetzung der Kinderrechte. Aus diesem Grund nehmen zahlreiche Fachpersonen das Jubiläum zum Anlass, die Kinderrechte als wichtige Errungenschaft zu feiern und gleichzeitig die Öffentlichkeit verstärkt für die Kinderrechte zu sensibilisieren.

Zeichnung: Ema, 11 Jahre

Inhalt

Kinderrechte als Orientierung für kindergerechte (Lern-)Räume 2
Events rund um den Tag der Kinderrechte 4
Interview mit zwei Mitgliedern des Jugendrates «YOU SPEAK», Buchs 5
Kinderrechte: Wo steht der Kanton St.Gallen? 7
Kinderrechte: Hilfsmittel und Organisationen 8
Kinderrechte aus verschiedenen fachlichen Blickwinkeln 9
Das Räuberkind 13
Veranstaltungshinweise 14
Kontakt 15

Kinderrechte als Orientierung für kindergerechte (Lern-)Räume

Simone Hengartner Thurnheer, Dozentin Fachbereich Soziale Arbeit der Fachhochschule St.Gallen

Was tut ein Kind, wenn es frei wählen kann, was es tun möchte? Was tut ein Kind, wenn wir sein Recht auf Ruhe und Freizeit achten? Es spielt. Es spielt mit Begeisterung und lernt dabei mit atemberaubender Geschwindigkeit komplexe Zusammenhänge über sich und die Welt.

Jedes Kind kommt mit seiner ganz individuellen Grundausstattung an Wahrnehmungs- und Kommunikationsfähigkeiten zur Welt, lernt aus eigenem Antrieb sowie mit Neugier und Interesse. Wir wissen heute, dass das Spiel im Gehirn eines Kindes die grösste Begeisterung auslöst und damit am meisten zum (sozialen) Lernen beiträgt.

Janusz Korczak, ein bekannter polnischer Reformpädagoge zu Beginn des 20. Jahrhunderts, vertraute auf diese natürliche Anlage in jedem Kind und formulierte lange vor der Entstehung der UN-Kinderrechtskonvention die «Menschenkinderrechte». Diese enthalten beispielsweise das Recht des Kindes, so zu sein wie es ist oder auch das Recht auf den heutigen Tag. Mit seiner Aufforderung «Erziehe dich selbst, bevor du Kinder zu erziehen trachtest» betont er die Wichtigkeit, zuerst an der Haltung von uns Erwachsenen zu arbeiten.

Anerkennen, dass sich Kinder beteiligen möchten

Die Präambel der Kinderrechtskonvention proklamiert, dass «das Kind zur vollen und harmonischen Entfaltung seiner Persönlichkeit in einer Familie und umgeben von Glück, Liebe und Verständnis aufwachsen sollte». In einem kleinen Forschungsprojekt haben Studierende der Sozialen Arbeit deshalb Kinder und Jugendliche danach befragt, was ihnen im Leben wichtig ist und was sie glücklich macht. Eine 14-jährige Jugendliche hat hierzu geschrieben: «Wenn man anderen hilft, zu anderen freundlich ist, mit anderen Menschen Glück teilt, finde ich, ist man glücklicher. In meinem Leben ist es mir wichtig, hier und jetzt, diesen Moment geniessen zu können». Kinder wollen also nicht nur geliebt werden. Sie möchten sich auch beteiligen, nützlich sein für die Gemeinschaft, möchten selbst lieben dürfen.

Am Höchstmass der Integritätswahrung orientieren

Die Kinder sollen laut Art. 29 der Kinderrechtskonvention auf «ein verantwortungsbewusstes Leben in einer freien Gesellschaft im Geist der Verständigung, des Friedens, der Toleranz, der Gleichberechtigung der Geschlechter und der Freundschaft zwischen allen Völkern und ethnischen, nationalen und religiösen Gruppen» vorbereitet werden. Was bedeutet das für unsere pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen? Welchen Raum müssen wir Kindern und Jugendlichen vorbereiten, damit sie mit Hilfe ihrer natürlichen Anlage ihr gesamtes Potential entfalten können? Oder müsste die Frage vielmehr lauten, welchen Raum wir ihnen im Vertrauen autoritätsfrei überlassen sollten? Die Orientierung am wünschenswerten Höchstmass an Integritätswahrung gegenüber dem Kind, wie sie in der Präambel formuliert wird, scheint für schweizerische Verhältnisse angebracht, weil die Versorgungs- und Schutzrechte im internationalen Vergleich bereits sehr gut umgesetzt werden. Kinder können somit in der Schweiz schon einen relativ hohen Lebensstandard geniessen. Zu den positiven Rechten der Kinderrechtskonvention gehören die freie Meinungsbildung und -äusserung, also die Partizipation am gesellschaftlichen Leben, und sei es nur, dass Kinder kindgerecht über sie betreffende Angelegenheiten informiert werden. In der konsequenten Wahrung dieser Rechte, insbesondere der Chancengleichheit besonders verletzlicher Gruppen, weist die Schweiz noch deutlichen Entwicklungsbedarf auf.

Erwachsene sollten wissen, dass sich Kinder genauso gut einsetzen können.

Mias, 10 Jahre

Es gibt noch so viel anderes als die Schweiz! So sterben Menschen wegen Krankheiten und wir gehen ins Spital nehmen eine Tablette und sind wieder gesund. Urwälder brennen ab, Klimawandel, Plastik im Meer, Fische sterben! Kinder müssen sich auch einsetzen.

Raphael, 10 Jahre

Sich auf Kinder einlassen und von ihnen lernen

Damit Kinder partizipieren können, braucht es sowohl in Familien wie auch in Schulen und Organisationen der Kinder- und Jugendhilfe erwachsene Bezugspersonen, die in der Lage sind, Interessen und Aktivitäten eines Kindes genau zu beobachten, sich auf seine Fragen und Deutungsversuche einzulassen und einen anregungsreichen Lebensraum zum selbsttätigen Erkunden der Welt bereitzustellen. Anderseits sind grundsätzlich auch Erwachsene dazu in der Lage, sich in der gleichwertigen Ko-Konstruktion, also im interaktiven Lernen durch das In-Beziehung-Treten zu Kindern und ihrer Umwelt, weiterzubilden und weiterzuentwickeln. Gerade in Sachen unkonventionelles Denken sind uns die Kinder laut einer englischen Studie weitaus überlegen, weil sie es noch nicht verlernt haben. Und gerade unkonventionelles Denken - als wohl eine der wichtigsten Lebenskompetenzen in einer immer komplexer werdenden, sich schnell wandelnden Welt - sollten wir den Kindern nicht abtrainieren durch Strukturen, die auf Vormachen und Nachahmen ausgelegt sind, nur weil sie uns Erwachsenen mehr Sicherheit bieten. Kinder bilden sich immer, überall und in allem, was sie tun. So schreibt auch Maria Montessori, eine weitere wichtige Reformpädagogin und frühe Kämpferin um die Rechte der Kinder, dass «die Gesellschaft voll und ganz die sozialen Rechte des Kindes anerkennen und ihm und dem Jugendlichen eine geeignete Welt vorbereiten muss, die seine geistige Entwicklung garantiert.».

Kinderrechte in der Praxis leben

Es gibt keinen Grund, weshalb wir uns nicht auf ein anzustrebendes Ideal beziehen sollten, selbst wenn es in der Alltagspraxis aus unterschiedlichen Gründen schwierig bis unmöglich erscheint, diesem Ideal je gerecht zu werden. Sowohl Fachpersonen der Kinder- und Jugendhilfe und Bildung als auch Eltern und weiteren Entscheidungstragenden kann es nämlich dennoch als Reflexionsfolie dienen, das alltägliche Handeln in den Organisationen in zwei grobe Kategorien zu unterscheiden: in «eher förderliches Handeln» bzw. «eher weniger förderliches Handeln» in Bezug auf das Kindeswohl. Zur Umsetzung der Kinderrechte braucht es alle Erwachsenen, welche die Verantwortung für unsere Kinder gemeinsam tragen wollen und sich u.a. dafür einsetzen, dass Kinderrechte nicht nur auf dem Papier stehen, sondern als gelebte Praxis erkennbar sind. Kinder brauchen unser Vertrauen in ihre Fähigkeiten und ihr Potential sowie unsere Bereitschaft, uns durch ihre Perspektive bereichern zu lassen und von ihnen zu lernen.

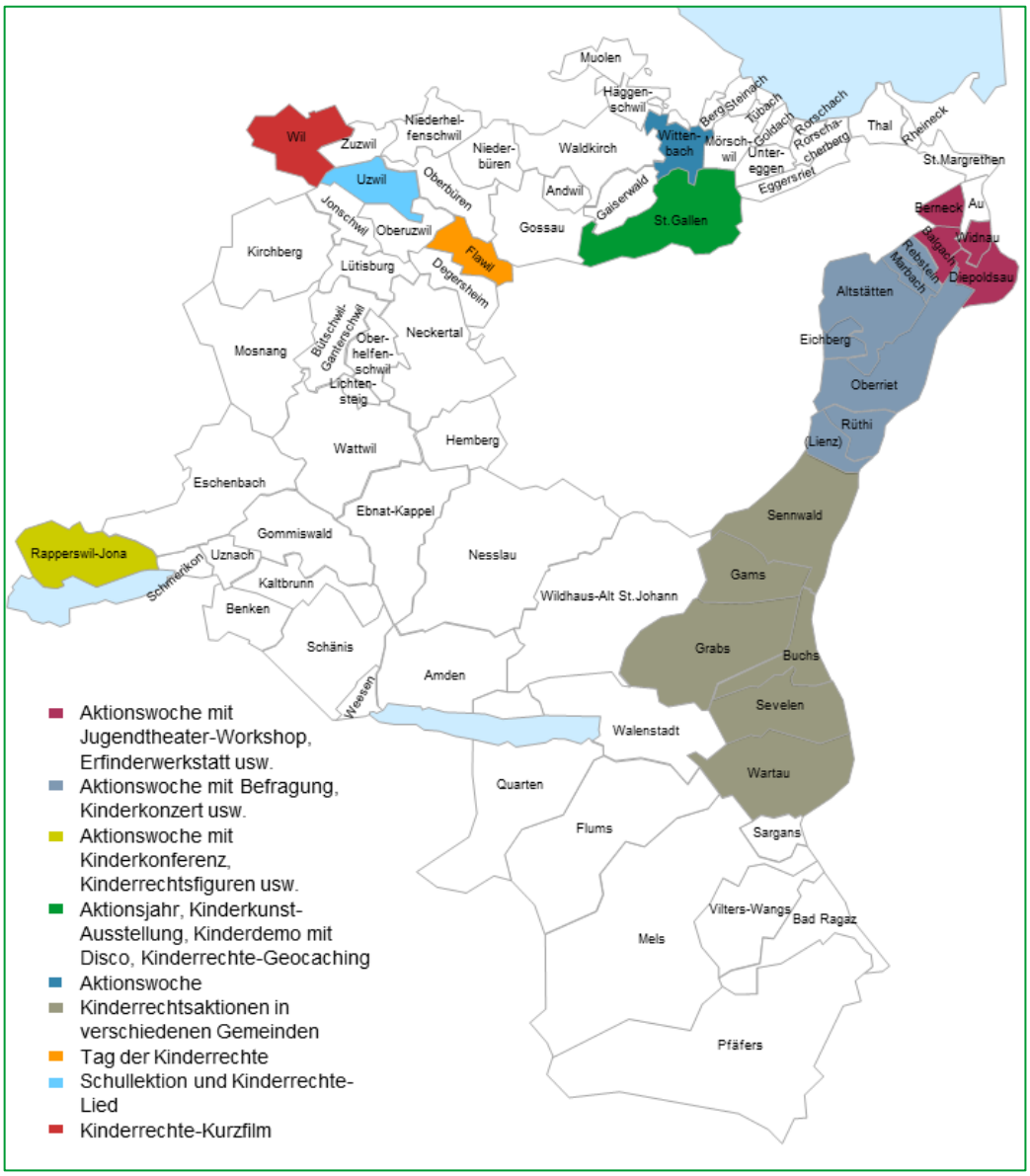
Zeichnung: Lendi, 11 Jahre

Aktivitäten rund um das 30-Jahr-Jubiläum der Kinderrechte in verschiedenen Regionen des Kantons St.Gallen

Events rund um den Tag der Kinderrechte

Am 20. November 2019 wird die UN-Kinderrechtskonvention 30 Jahre alt. Rund um den Tag der Kinderrechte finden deshalb in verschiedenen Gemeinden, Städten und Regionen des Kantons St.Gallen Events zu Kinderrechten statt, mit dem Ziel die breite Bevölkerung zu sensibilisieren.

Verschiedene dieser Events wurden durch einen Aufruf der Kinder- und Jugendkoordination angeregt und vom Kanton finanziell unterstützt. Weitere Informationen zu den Events finden sich auf der Webseite kinderrechtesg.ch. Vielleicht ist auch in Ihrem Umfeld etwas geplant? Oder Sie möchten das Jubiläum der Kinderrechte als Anlass für eigene Aktivitäten nehmen? Dies kann von einem Hinweis auf der Webseite über das Auflegen von Flyern bis hin zu einem Event reichen. Die Zusammenstellung der stattfindenden Events auf der Kinderrechte-Webseite soll auch als Inspiration für eigenen Aktivitäten dienen.



Übersichtskarte Kinderrechte-Events 2019

Ich habe gelernt, dass die Kinderrechte in der Schweiz seit 22 Jahren gelten. Ich finde das gut aber es gibt immer noch Menschen, die das nicht respektieren.

Jasmina, 12 Jahre

Interview mit zwei Mitgliedern des Jugendrates «YOU SPEAK», Buchs

Interviews geführt von Arsim Hajdarevic,
Soziale Dienste Werdenberg, Kompetenzzentrum Jugend KOJ

Amra Murati ist 16 Jahre alt, im zweiten Lehrjahr als Kauffrau und seit dem Jahr 2015 bei «YOU SPEAK – Jugendrat Buchs SG» dabei. André Rhyner ist ebenfalls 16 Jahre alt, im zweiten Lehrjahr als Chemielaborant und seit dem Jahr 2017 bei «YOU SPEAK» dabei. Arsim Hajdarevic führte mit den zwei Jugendrat-Mitgliedern aus Buchs ein Interview zu ihren Erfahrungen im Jugendrat, den Kinderrechten und ihren Anliegen.

Welche Erfahrungen machst du im Jugendrat?

Amra Murati: Wirklich viele. Zum Beispiel habe ich immer wieder Kontakt mit dem Stadthaus, dem Stadtrat und vielen verschiedenen Parteien. Ich lerne viel über Politik, allgemein über die Stadt Buchs und die Region. Auch habe ich oft mit Jugendlichen und mit Schulen zu tun. Ich war zwei Jahre lang Präsidentin des Jugendrates. Dort habe ich gelernt zu diskutieren, habe Sitzungen geleitet und Aufgaben zugeteilt. Als 14-Jährige habe ich den ganzen YOU-SPEAK-Vorstand geführt. Vieles konnte ich in dieser Zeit lernen und üben. Ich habe auch früh gelernt, formelle Briefe zu schreiben, Anliegen anzubringen und mit wichtigen Personen in der Stadt zu reden.

André Rhyner: Es geht darum, dass wir zusammen schauen, was wir für Jugendliche erreichen können. Wir sind wie das Parlament, einfach für Jugendliche. Mir ist wichtig, dass wir sagen können «Wir sind da» und dazu beitragen können, dass die Stadt Buchs auch für Jugendliche interessant bleibt und es für alle Kulturen irgendetwas hat.

Warum bist du im Jugendrat dabei? Was gefällt dir dort?

Amra Murati: Ein Grund ist, dass ich sehr an Politik interessiert bin und man im YOU-SPEAK-Vorstand viel über Politik lernt. Zudem möchte ich, dass auch wir Jungen etwas zu sagen haben und nicht nur die Erwachsenen. Vor allem gefällt mir, dass wir im Stadthaus und beim Stadtrat ernst genommen werden, dass wir in der Jugend- und in der Kulturkommission mitreden dürfen und ebenfalls ernst genommen werden. Seit einigen Jahren bin ich zusammen mit meinem Kollegen Amadeo Noser in der Jugendkommission. Dort dürfen wir abstimmen und wenn wir noch drei weitere Kommissionsmitglieder in einer Sache überzeugen können, gewinnen wir die Abstimmung. Wir haben Gewicht und können Sachen einbringen, die uns wichtig sind. Grundsätzlich haben diese Rechte alle in der Jugendkommission.

André Rhyner: Mir geht es vor allem darum, dass wir die Jugend gut vertreten und die Ziele erreichen können und dass ich für Jugendliche und somit auch für mich selbst etwas Gutes machen kann.

Hast du bestimmte Anliegen, die du mit dem Jugendrat verfolgen möchtest?

André Rhyner: Also mit dem Bau des Jugendparks hier in Buchs haben wir es voll getroffen. Jeden Tag sind dort viele Jugendliche und junge Erwachsene anzutreffen und am Wochenende besuchen durch den Tag sicher 100 oder 200 Jugendliche den Park. Ein oder zwei solche Orte mehr wären auch gut, damit man als Jugendliche oder Jugendlicher die Standorte auch wechseln kann.

Amra Murati: Ich finde es wichtig, dass wir in die Öffentlichkeit gehen und unsere Anliegen mitteilen und dass Jugendräte in der ganzen Schweiz entstehen können und bestehen bleiben. Ich wünsche mir auch, dass Jugendliche mehr mitmachen bei Aktionen und dass man mit dem Jugendrat weiterhin etwas hat, bei dem Jugendliche mitmachen und sich mit ihren Anliegen einbringen können.

Was bedeuten dir die Kinderrechte? Was ist dir an den Kinderrechten besonders wichtig?

Amra Murati: Kinder sollen nicht geschlagen und auch nicht in der Schule gemobbt werden. Sie sollen ihre Meinung sagen dürfen und nicht Dinge tun müssen, die sie nicht gerne machen. Sie sollten frei sein und ihre Meinung frei äussern können. Es ist wichtig, die Kinderrechte einzuhalten und auch bekannter zu machen, damit man sie besser kennt. Vielleicht wäre es gut, den Eltern die Kinderrechte an einem Elternabend weiterzugeben und den Kindern diese in der Schule vorzustellen.

André Rhyner: Ich finde es gut, dass Kinder und Jugendliche mit den Kinderrechten besonders geschützt sind. Und so wird man an das Leben herangeführt. Die Umwelt signalisiert mit den Kinderrechten, dass man uns junge Menschen schützen möchte und wir verschiedene Möglichkeiten zum Lernen bekommen und so werden wir eingebunden. Auch im Jugendrat wird geschaut, dass man langsam eingeführt wird und mir gefällt im Besonderen, dass man eine Stimme hat und wirklich etwas bewirken kann.

Ich finde es ungerecht, dass Erwachsene oft «nein» sagen, wenn man zum Beispiel übernachten will.

Zora, 10 Jahre

Gibt es Dinge, in denen du dich von Erwachsenen nicht gehört fühlst oder wo du eine andere Sichtweise hast?

André Rhyner: Es gibt ältere Menschen, die noch ein schlechtes Bild von den Jugendlichen und viele Vorurteile haben, wie zum Beispiel, dass die Jungen immer am Handy sind. Aber wenn ich das zu erklären versuche, dann hören die Erwachsenen (Alten) gar nicht zu. Nur wenn man ernster ist, sich hinsetzt und lange zuhört und redet, kann man manchmal Erfolg haben. Allgemein gibt es viele Dinge, die einfach anders sind als früher. Zum Beispiel gibt es viele Jugendliche, die oft draussen sind und man vergisst einfach, dass im Vergleich zu früher alles viel sicherer ist. Hinzu kommt, dass man heute früher reifer ist und das verstehen Erwachsene nicht. Denn was man früher mit 16 Jahren gemacht hat, macht man heute bereits mit 13. Auch das Internet verstehen die meisten Erwachsenen nicht und Jugendliche sind ihnen da weit voraus. Und sie verstehen auch nicht, dass man als junger Mensch damit auch etwas offener ist. Das Leben und das Freizeitverhalten werden komplett verändert, weil man über das Handy vernetzt ist. Jugendliche sind einfach neugierig und offener für neue Dinge, ob das jetzt gut oder schlecht ist.

Amra Murati: Ich fühle mich bei Vielem nicht gehört oder ernst genommen, aber der Jugendrat ermöglicht viel Mitsprache. Durch die Realisierung eines grossen Projekts und den Bau des Jugendparks hier in Buchs haben wir uns viel Achtung verschafft und seitdem werden wir auch viel ernster genommen: Ja, wir vom YOU-SPEAK-Vorstand sind sogar wichtig. Wir werden als Macherinnen und Macher wahrgenommen und das hinterlässt offensichtlich Wirkung. Manchmal gibt es bei der Arbeit Situationen, in denen ich mich nicht ernst genommen fühle, zum Beispiel, wenn ich etwas falsch mache bei Kunden. Dann fragen diese oft nach einer Person, die ausgelernt ist. Doch eigentlich kenne ich mich auch aus oder lerne das, also müsste man nur ein wenig Geduld zeigen. Aber sonst werde ich ernst genommen. Auch die gepflegte Erscheinung spielt hier eine Rolle und die Ernsthaftigkeit meines Auftretens. Und es gibt viele Sachen und Situationen, bei denen wir gleicher Meinung sind wie die Erwachsenen. Beim Soundingboard waren beispielsweise alle der Meinung, dass das Städtli mit seinem alten Charme möglichst erhalten bleiben soll. Ich glaube, viele Leute denken über den Jugendrat, dass wir gewisse Dinge einfach aus Spass probieren. Dabei meinen wir es ernst und wollen auch wirklich etwas erreichen und verändern. Etwas, das Erwachsene bei uns anscheinend nicht verstehen, ist zum Beispiel, wie wichtig uns gewisse Dinge sind. Ein gutes Beispiel ist ein Platz, wo man einfach sein und seine Zeit verbringen kann.

Was möchtest du zum Schluss hervorheben?

André Rhyner: Mit älteren Menschen sollte man wieder mehr reden und von ihren Ansichten und Erfahrungen profitieren, indem man als Jugendliche oder Jugendlicher im Austausch bleibt und auch von sich erzählt. Ich denke, das fehlt heutzutage.

Amra Murati: Alle sollten gehört werden – Jung und Alt. Jede Meinung soll berücksichtigt werden. Dazu sind eben auch die Kinderrechte wichtig und dass diese mehr in die Öffentlichkeit gelangen.

Kinderrechte bedeuten für mich, dass sie sehr wichtig sind und man sie in jedem Land haben sollte und jeder Mensch gleich viele Rechte haben sollte.

Philipp, 12 Jahre

30-Jahre-Jubiläum

Kinderrechte: Wo steht der Kanton St.Gallen?

Die UN-Kinderrechtskonvention bildet im Kanton St.Gallen das Fundament der Kinder- und Jugendpolitik. Die Kinderrechte sind im Alltag jedoch noch nicht genügend verankert. Daher engagiert sich der Kanton mit verschiedenen Massnahmen für die Förderung, den Schutz und die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen.

Zeichnung: Alisha, 12 Jahre

Die UN-Kinderrechtskonvention fordert, dass alle Kinder und Jugendlichen als eigenständige Personen mit gleichen Rechten in den Bereichen Förderung, Schutz und Beteiligung anerkannt werden. Dies ist auch das Verständnis der Kinder- und Jugendpolitik des Kantons St.Gallen, die im Bericht und der Strategie «Kinder- und Jugendpolitik im Kanton St.Gallen: Beteiligen, schützen, fördern» abgebildet ist. Auch die beiden ergänzenden Teilstrategien im Bereich «Frühe Förderung» und «Kindesschutz» orientieren sich an der UN-Kinderrechtskonvention. Ein kantonaler Aktionsplan bestimmt die verschiedenen Massnahmen, um die Einhaltung der Kinderrechte nachhaltig zu gewährleisten.

Neue Informationsplattform für Kinder, Jugendliche und Fachpersonen
Kinder, Jugendliche, Eltern und Fachpersonen haben oft nur geringe Kenntnisse zu den Kinderrechten. Die neue Webseite www.kinderrechtesg.ch widmet sich u.a. den wichtigsten Kinderrechten, beantwortet zentrale Fragen von Kindern und Jugendlichen oder bietet Anregungen für das individuelle Engagement.

Events zum Tag der Kinderrechte
Am 20. November 2019 wird die UN-Kinderrechtskonvention 30 Jahre alt. Rund um den Tag der Kinderrechte finden deshalb in verschiedenen Gemeinden, Städten und Regionen Events zu Kinderrechten statt, mit dem Ziel, die breite Bevölkerung zu sensibilisieren. Verschiedene dieser Events wurden durch einen Aufruf der Kinder- und Jugendkoordination angeregt und vom Kanton finanziell unterstützt. Weitere Informationen zu den verschiedenen Anlässen finden sich auf Seite 4.

Kinderrechte in Schulen
Die Pädagogische Hochschule St.Gallen bot im letzten Jahr erstmals ein Ausbildungsmodul im Themenfeld Menschen- und Kinderrechte an. Zudem besteht ein neues Lernarrangement für Schulklassen mit dem Thema «Menschenrechte – Kinderrechte – Demokratie; Gesucht: Heldinnen und Helden für unsere Welt», in dem sich Schulklassen auf anregende Weise mit Kinderrechten beschäftigen.

Kindgerechte Verfahren
Eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe hat die Beachtung der Kinderrechte beispielsweise in Kindesschutz-, Scheidungs- oder Strafverfahren überprüft. Es zeigte sich, dass die altersgerechte Information von Kindern und Jugendlichen sowie die kontinuierliche Schulung von Fachpersonen verbessert werden kann.

Bericht erstatten und neue Impulse setzen
Im Jahr 2020 werden die kantonalen Strategien ausgewertet. Den Kinderrechten wird dabei ein besonderes Augenmerk geschenkt. Grundlagen dafür sind

- Empfehlungen der UN-Kinderrechtskommission aus dem Jahr 2015
- Bericht des Bundesrates aus dem Jahr 2018
- Empfehlungen des Netzwerks Kinderrechte
- Kinder- und Jugendstimmen für die «List of Issues prior to reporting» an den UN-Ausschuss für die Rechte des Kindes aus dem Jahr 2019

Ende 2019 liefert der Kanton St.Gallen erneut Daten für die nächste Berichterstattung der Schweiz zur UN-Kinderrechtskonvention. Darauf folgen Empfehlungen an die Schweiz für Verbesserungen. Der Kanton St.Gallen wird sich daran orientieren und weitere Impulse setzen. Ein stetes Engagement ist nötig, um Kinderrechte nachhaltig im Denken und Handeln zu verankern.

Zeichnung: Romina, Alter unbekannt

Sammlung von Links zu Hilfsmitteln und Organisationen auf kinderrechtesg.ch

Kinderrechte: Hilfsmittel und Organisationen

Die Kinder- und Jugendkoordination hat Links zu Materialien zu den Kinderrechten sowie zu Organisationen, die sich im engeren Sinne für die Kinderrechte einsetzen, auf der Webseite kinderrechtesg.ch zusammengestellt.

Hilfsmittel
Die nicht abschliessende Linksammlung zu Hilfsmitteln zu den Kinderrechten enthält allgemeine Grundlagen zu den Kinderrechten, zum Umsetzungsstand, zu spezifischen Bereichen sowie für unterschiedliche Zielgruppen (z.B. Materialien, die sich spezifisch an Kinder und Jugendliche richten). Die Arbeitsmaterialien sind auf der Webseite kinderrechtesg.ch unter Hilfsmittel in einem Drop-Down-Menu aufgelistet oder können in einem PDF bei den Materialien geöffnet werden.

Organisationen
Ergänzend zu den Hilfsmitteln wurden auf der Webseite kinderrechtesg.ch Akteurinnen und Akteure aufgelistet, denen eine zentrale Rolle in der Stärkung der Kinderrechte auf übergeordneter Ebene zukommt. Dazu gehört etwa das Netzwerk Kinderrechte Schweiz, das jeweils den sogenannten «Schattenbericht» der NGOs ergänzend zum Staatenbericht des Bundes zu den Kinderrechten erstellt.

Vielfältige Rollen in der Förderung der Kinderrechte

Kinderrechte aus verschiedenen fachlichen Blickwinkeln

Im Folgenden berichten verschiedene Akteurinnen und Akteure der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Kinder- und Jugendpolitik kurz über ihre Rolle bezüglich Förderung der Kinderrechte. Die Kinder- und Jugendkoordination des Kantons St.Gallen hat ihnen zu folgenden Fragen eine Plattform gegeben: Wie versuchen Sie die Kinderrechte zu stärken? Wo sehen Sie in Ihrer Arbeit für die Umsetzung der Kinderrechte besondere Chancen und Herausforderungen?

Jasmin Künzler, Leiterin Triangel Kindertagesstätte

Kindern eine Stimme geben

Als Leiterin einer Kindertagesstätte habe ich nicht nur die Möglichkeit, sondern auch die Pflicht, dass wir unsere pädagogische Arbeit an den Kinderrechten ausrichten. So haben wir uns bewusst dafür entschieden, unsere pädagogische Arbeit nach dem Konzept der offenen Arbeit zu gestalten. Offene Arbeit in Kindertagesstätten ist eine Haltung, die Offenheit für Neues voraussetzt. Sichtbare Merkmale sind: Keine festen Gruppen, Funktionsräume, Orientierung an den Ressourcen. Die Bedürfnisse und Entwicklungswege des einzelnen Kindes stehen dabei im Mittelpunkt.

Zeichnung: Jack, 12 Jahre

Kinder haben das Recht auf Bildung und Bildung beginnt nicht erst im Kindergarten, sondern bereits ab Geburt. Kinder müssen ihre Umwelt entdecken und erfahren, um sich darin zurechtzufinden. Die Aufgabe von uns als Betreuungspersonen ist es, sie dabei zu begleiten und zu unterstützen. Forschungsergebnisse zeigen uns, dass Kinder am besten und nachhaltigsten lernen, wenn sie sich dafür interessieren und selber ausprobieren können. Auch deshalb ist eine partizipative Alltagsgestaltung für mich unabdingbar. Besondere Sensibilität seitens der Betreuungspersonen verlangt dabei das Verstehen und Erkennen der Bedürfnisse von Säuglingen und Kleinkindern, da sie sich noch nicht verbal mitteilen können.

Kinderrechte bedeuten mir viel. Es ist wichtig, dass wir Recht auf Bildung haben und in die Schule gehen. Dann haben wir eine Perspektive.

Lukas, 13 Jahre

Kinder sind eigenständige Akteurinnen und Akteure und sollen an Entscheidungen und in der Alltagsgestaltung grösstmögliche Partizipation haben, damit sie sich nach ihren Interessen und Stärken entwickeln und entfalten können. Unsere Aufgabe ist es, den Kindern ihre Rechte aufzuzeigen und sie dabei zu unterstützen, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und danach handeln zu können. Wir alle haben das Ziel, dass die Kinder in einer anregenden Umwelt zu gesunden und selbstbewussten jungen Menschen, die an der Gesellschaft teilhaben, heranwachsen können. Nur wenn wir uns alle weiter dafür einsetzen, dass die Kinderrechte in der Gesellschaft gelebt werden, kann es für alle Kinder Realität werden.

Hedwig Stocklin und Béatrice Hutter Gruber, Schulsozialarbeit Gossau

Prävention und Intervention von und bei Gewalt und Konflikten

Wir Schulsozialarbeiterinnen kommen mit vielen Kinderrechten tagtäglich in Berührung. Ein wichtiges Recht des Kindes ist, es vor Gewalt und Missbrauch zu schützen.

Gewalt und Konflikte können im Schulalltag in unterschiedlichsten Formen auftreten. Auf dem Schulweg, auf dem Pausenplatz, in der Turngarderobe, manchmal sogar im Schulzimmer. So arbeiten wir mit einzelnen Kindern, Gruppen und Klassen zum Thema «Umgang mit Konflikten».

Vor allem das Recht auf Schutz vor «sexuellen Übergriffen» finde ich sehr wichtig, weil es ein wichtiges Thema ist und jedes Kind, welches vergewaltigt wurde, das ganze Leben darunter leidet.

Alisa, 12 Jahre

Ich finde das Recht «Schutz vor Gewalt» ganz gut, weil wenn Leute mobben, kommt es oft zu Selbstverletzung oder in seltenen Fällen zu Selbstmord.

Karwan, 13 Jahre

Präventiv wird bei uns in der Schule bereits im Kindergartenalter die «Stopp-Regel» eingeführt und im Schulalter je nachdem wiederholt. Unterstützend arbeiten wir mit Klassen an Themen wie «Umgang mit Gefühlen», «Fördern der sozialen Kompetenzen» und «Konstruktives Konfliktverhalten».

In Gossau besuchen zurzeit Kinder aus 39 Nationen die Schule. Dies macht unseren Berufsalltag sehr vielfältig und bereichernd. Die unterschiedlichsten Erfahrungen, welche die Kinder in die Schule bringen, stellen zugleich eine Herausforderung dar. Ein wichtiger Teil unserer Arbeit ist es, einen Beitrag zu einem fried- und respektvollen Umgang zu fördern.

Bei einigen Schulkindern beobachten wir, dass sie hohe Erwartungen an sich selber haben oder sie spüren Druck von zu Hause. Zudem kann es vorkommen, dass die Schülerinnen und Schüler physische und/oder psychische Gewalt erleben. Dies kann verschiedenste Gründe und Auswirkungen haben. Je nach Situation versuchen wir mit dem Kind in der Beratung einen Weg zu finden. Mit Absprache des Kindes ziehen wir die Eltern, Lehrpersonen, Schulleitung oder andere Fachpersonen mit ein. Gemeinsam versuchen wir, Ressourcen zu mobilisieren, damit das Kind bzw. die Familie eine Entlastung in dieser Situation bekommt. Je nach Situation prüfen wir eine Triage zu anderen Fachstellen.

Ich finde es schlecht, dass man Kinder schlägt. Wenn Kinder erwachsen sind, dann schlagen sie selber auch. So hört es nie auf. Darum ist das Recht auf «Schutz vor Gewalt und Misshandlung» sehr wichtig!

Eduarda, 13 Jahre

Roger Märkli, Bereichsleiter Jugendnetzwerk Soziale Dienste Mittelrheintal

Kinderrechte? – «Jo, aber sicher kei Thema i de Schwiiz»

Wenn es um die Rechte von Kindern und Jugendlichen geht, denken viele an Situationen aus Kriegs- und Krisengebieten. Mit Bezug zur Schweiz und einigen Minuten Zeit des Nachdenkens, was oft schon intensiver Überzeugungsarbeit bedarf, folgen als Themen in der Schweiz die Anhörung in Scheidungsverfahren und medizinischen Belangen. Dass Kinder und Jugendliche ein Recht besitzen, sich zu informieren und zu allen Dingen, die sie betreffen, angehört und ernst genommen zu werden, entzieht sich den meisten und überfordert gleichzeitig.

Als Beispiel sei hier die Sanierung und Neugestaltung einer Strasse mit Schulhausanstoss genannt. Das Bauamt, das Ingenieurbüro, der Gemeinderat, der Schulrat sowie Baufirmen planen und beeinflussen. Anwohnerinnen und Anwohner, Lehrpersonen und die volljährige Bevölkerung werden über die Planauflage und an der Gemeindeversammlung informiert und zur Stellungnahme eingeladen. Die Jüngeren und Jüngsten als Intensivnutzende ihres Schulweges und als Spezialistinnen und Spezialisten der Weltsicht auf 1,20 m Körpergrösse erhalten keine Informationen, geschweige denn, ist ihre Meinung und Expertise gefragt.

Eine gemeinsame Begehung der Strasse mit Kindern und dem Auftrag, für sie unangenehme, herausfordernde und gefährliche Abschnitte zu markieren und zu bezeichnen, liefert planerisch wertvolle Hinweise. Den Blickwinkel auf 1.20 m Körpergrösse zu verlagern, hilft bauliche Massnahmen auf versteckte Kinderkörper hinter Blumen- und Baumtöpfen, Pollern und Ähnlichem zu überprüfen.

Die Sensibilisierung einer vom Wohlstand beschenkten Gesellschaft für solche Thematiken ist ein subtiles Handwerk der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Mit ihrem Auftrag zur Förderung der gesellschaftspolitischen Teilhabe und ihrem sozialpolitischen Engagement leistet sie gemeinsam mit vielen weiteren Akteurinnen und Akteuren einen wichtigen Beitrag dazu.

Claudia Taverna, Leiterin Fachbereich Kind und Familie und Kontaktperson Frühe Förderung
Jürg Wrubel, Kinder- und Jugendbeauftragter, Rapperswil-Jona

Kinderrechte - von der Abstraktion zur Praxis

Dieses Jahr feiert die Kinderrechtskonvention ihren 30. Geburtstag. Andere sind in diesem Alter erwachsen, aber die Umsetzung der Kinderrechte ist noch jung. Auch wenn bereits einige Massnahmen realisiert wurden, bleibt es eine Herausforderung, Kinder konsequent und in allen Anliegen, die sie betreffen, einzubeziehen. Partizipation soll keine Floskel sein, sondern in der Umsetzung verschiedener Projekte sowie in Prozessen und Strukturen zum Tragen kommen.

Es wurde mir bewusst, dass die Kinderrechte sehr wichtig sind! Ich finde es wichtig, dass wir uns dafür einsetzen. Mir ist das Kinderrecht «Freizeit» sehr wichtig.

Chiara, 10 Jahre

In Zusammenarbeit mit der städtischen und der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit organisiert der Kinder- und Jugendbeauftragte in Rapperswil-Jona seit dem Jahr 2011 alle zwei Jahre eine Kinderkonferenz. Die Kinder werden schriftlich eingeladen und rund 60 Kinder können sich einen Tag lang über verschiedene Alltagsthemen austauschen und ihre Anliegen dem Stadtrat und Fachstellen vorstellen.

Im Jahr 2014 wurde Rapperswil-Jona mit dem Label «Kinderfreundliche Gemeinde der UNICEF» ausgezeichnet. Für den Erhalt dieses Labels haben die Verwaltungsstellen Ziele und Massnahmen festgelegt, welche die Stadt noch kinderfreundlicher machen. Im Jahr 2019 wurden diese überprüft, neue Ziele festgelegt und die Stadt wurde wieder zertifiziert. Die verschiedenen Workshops sensibilisieren Abteilungen und Fachstellen für Kinder- und Jugendthemen. Die eintretenden Lernenden der Stadtverwaltung besuchen eine halbtägige Weiterbildung zum Thema Kinderrechte.

Der Fachbereich Kind und Familie hat im Jahr 2015 ein Familienzentrum geschaffen: das Familienkafi des Vereins FamilienForum. Die städtische Mütter- und Väterberatung und die kantonale Beratungsstelle Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität wurden in einem Haus zusammengeführt und durch eine Koordinatorin der Stadt ergänzt. Hier ist ein Ort für Familien entstanden. Kinderrechte werden gestärkt, weil die Familien dabei unterstützt werden, Kinder altersgerecht bei der Entdeckung der Welt zu begleiten.

Mit der Verankerung der Kinderrechte 2017 im Pflichtenheft des Kinder- und Jugendbeauftragten hat die Stadt offiziell anerkannt, dass ihr die Kinderrechte am Herzen liegen und dass es dafür einen «Botschafter» braucht. Im gleichen Jahr wurden alle Kinder persönlich angeschrieben und mit einem Comic über die Kinderrechte aufgeklärt. Diese Aktion wird wiederholt.

Jährlich finden zwei KIRMI (KinderRedenMit)-Versammlungen statt. Kinder und Jugendliche können sich mit Anliegen, Ideen und Forderungen an den Kinder- und Jugendbeauftragten wenden. Ausgang, Verkehr und die Gestaltung des öffentlichen Raumes sind wiederkehrende Themen.

Die Anliegen der Kinder und die Haltung der Erwachsenen gegenüber den Kindern werden auch im Austausch mit anderen Stellen thematisiert: Der Fachbereich Kind und Familie leitet seit dem Jahr 2009 ein Netzwerk mit den Beratungsstellen, den Kindertagestätten und den Spielgruppen. Sei es beim Kindesschutz, bei der motorischen und sprachlichen Entwicklung oder bei der Integration: Das Wohl der Kinder steht hier im Zentrum.

Zeichnung: Johanna, 11 Jahre

Auch der Kinder- und Jugendbeauftragte bringt sich aktiv in der Verwaltung und bei Fachstellen ein. Im November 2019 wird dies in Form einer Aktionswoche zum 30-Jahr-Jubiläum der Kinderrechtskonvention sichtbar: im Familienzentrum, in der Stadtbibliothek, im Kino, im Stadthaus, in den Schulen und auf der Strasse.

Partizipation bleibt aber eine Herausforderung. In den Abteilungen fehlt der systematische Einbezug von Kindern und Jugendlichen und die Umsetzung der Anliegen ist aus Sicht derselben zu langsam. Auch fehlt es an Instrumenten, um die Zielgruppe kontinuierlich und in der richtigen Sprache über die Umsetzungsfortschritte zu informieren. Klar ist: Für eine systematische Bearbeitung in der Verwaltung braucht es politischen Willen, das Mandat einer bzw. eines Kinder- und Jugendbeauftragten und «Hüterinnen bzw. Hüter» der Thematik in den einzelnen Ressorts.

Schliesslich braucht es auch engagierte Kinder und Jugendliche, die bereit sind, sich längerfristig für ihre Anliegen zu engagieren. Der Jugendrat, aktiv seit 14 Jahren, muss dieses Schuljahr mangels Teilnehmenden zum ersten Mal aussetzen.

Das Räuberkind

Mia Ackermann (Jahrgang 2000), Slam Poetin und Geographiestudentin

Das Räuberkind ist eigentlich gar kein Räuberkind. Aber es hüpft und rennt den ganzen Tag und ist ein einziges wildes Gewusel aus Lachen, Geschichten und Fragen. Deshalb wird es liebevoll das Räuberkind genannt. Das Räuberkind ist wild und wunderbar und vielseitig und verletzlich.

Der beste Freund des Räuberkinds ist die Gartenkatze mit dem halben Ohr. «Du hast zwar nur ein halbes Ohr», sagt das Räuberkind manchmal, «aber das macht nichts, ich habe dich dafür doppelt so gerne.».

Das sagt der Papa immer zum Räuberkind und den Papa mag es auch sehr gerne. Die halbe Woche wohnt das Räuberkind beim Papa und da wohnt es am liebsten, weil es da das beste Essen der Welt gibt. Die andere Hälfte wohnt es bei der Mama und da wohnt es am liebsten, weil man so lange aufbleiben darf. «Es ist ein bisschen wie zweimal die Woche in die Ferien fahren, man muss den Rucksack packen mit all den Sachen, der Gartenkatze tschüss sagen und all so was, aber dafür bekommt man auch zweimal Eis, wenn man nicht verrät, dass man schon welches hatte», sagt das Räuberkind verschmitzt.

Zeichnung: Kevin, 4 Jahre

Wenn das Räuberkind von der Schule kommt wirft es die Tasche in die Ecke und sprudelt über vor Geschichten, die erzählt werden müssen. «Heute», sagt das Räuberkind, «heute haben wir gemalt und die Lehrerin hat gesagt, wir sollen Hautfarbe nehmen. Da mussten ich und Marek so fest lachen, dass alle geguckt haben und dann habe ich gesagt, dass Marek und ich ja gar nicht die gleiche Farbe nehmen können und warum es dann Hautfarbe heisst. Da muss doch jemand nicht ganz klug im Kopf sein, wenn er denkt, dass das nur eine Farbe ist!». Solche Dinge sagt das Räuberkind, denn es ist ein kluges Kind. Es sagt auch Dinge wie «Denk mal, Mama, denk mal was für ein Glück wir haben, dass wir genau in unserem schönsten Haus wohnen und nicht anderswo. Das wäre ja schön blöd gewesen, dann hätte jemand anderes jetzt mein Lieblingsbett.». Oder: «Papa, du musst ganz fest auf die Welt aufpassen, damit es ihr gut geht, wenn ich so gross bin wie du.».

«Heute scheint die Sonne in meinem Kopf, das ist so schön warm» sagt das Räuberkind an besonders schönen Tagen und grinst ganz breit, damit man die neue Zahnlücke auch ja sehen kann. Manchmal muss das Räuberkind natürlich auch weinen, wenn es sich das Knie aufschlägt beim Radfahren oder wenn es mit Marek Streit hat. «Aber weinen ist ein bisschen wie Gewitter», sagt es dann, «und wenn es draussen gewittert macht Mama mir Kakao und nimmt mich in den Arm und dann hört es ganz schnell wieder auf.».

Am liebsten spielt das Räuberkind im Garten verstecken oder verkleidet sich auf dem alten Dachboden. «Heute verkleide ich mich als König», sagt das Räuberkind zu Marek und wühlt in der grossen Dachbodentruhe. «Das geht gar nicht, du bist ja ein Mädchen!», sagt Marek. «Wohl geht das!», sagt das Räuberkind und streckt Marek die Zunge heraus. «Ich kann alles sein was ich will und überhaupt ist es ganz gleich, ob ich ein Mädchen oder ein Junge bin, weil jetzt gerade bin ich sowieso ein König.».

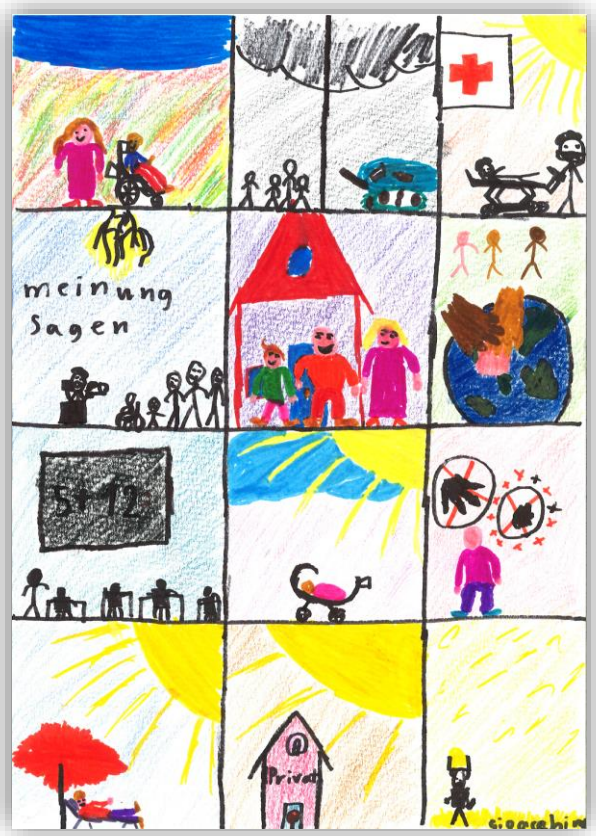
So ist das Räuberkind. Frei und mutig und fröhlich und nie um ein Wort verlegen. Das Räuberkind weiss ganz genau, was es will, und vor allem, was es nicht will, und dann sagt es so laut: «Nein!», dass man es durchs offene Küchenfenster die ganze Strasse hinunter hört.

«Alle Kinder sollten Räuberkinder sein können», sagt das Räuberkind und weiss gar nicht, wie sehr es damit Recht hat.

Veranstaltungshinweise

Abendveranstaltung «30 Jahre UN-Kinderrechte – vom aktuellen Umsetzungsstand zur eigenen Fachpraxis», 30. Oktober 2019, St.Gallen

Die Abendveranstaltung zum Thema «30 Jahre UN-Kinderrechte» beleuchtet in einem Fachreferat Vorgeschichte, Inhalte, aktuellen Umsetzungsstand, stellt Fragen zu den dringlichen Anliegen sowie Handlungsansätzen und ermöglicht anschliessend den Austausch zur eigenen Praxis mit weiteren Fachpersonen in Workshops. Es referiert Bettina Brüschweiler, Dozentin beim Institut für Soziale Arbeit der Fachhochschule St.Gallen. Sie beschäftigt sich mit dem gelingenden Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen und arbeitet am nächsten Schattenbericht der NGOs zu den Kinderrechten mit. Zielgruppe sind in erster Linie Fachpersonen aus den Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe, der Familienförderung und der Sozialberatung sowie Akteurinnen und Akteuren der Kinder- und Jugendpolitik. Die Veranstaltung wird vom Amt für Soziales und der FHS St.Gallen, Institut für Soziale Arbeit und Räume, durchgeführt.



Zeichnung: Gioacchino, 9 Jahre

Kinderkonferenz 2019 «Kinder haben Rechte – kennst du sie?», 13. bis 17. November 2019, Trogen

Mir bedeuten Kinderrechte viel. Ohne die Kinderrechte würden vielleicht viele Kinder geschlagen. Und ohne das Recht «Privatsphäre» wüsste die Welt alle Geheimnisse von einem Menschen.

Mailin, 13 Jahre

Mir ist das mit dem Arzt und mit der Familie am wichtigsten, weil jeder hat das Recht zu einer Familie zu gehören und jeder hat das Recht auf einen Arzt. Ebenfalls wichtig finde ich Schutz vor Gewalt und gleiche Rechte für alle.

Nando, 12 Jahre

In verschiedenen Workshops befassen sich 50 Kinder zwischen 10 und 13 Jahren aus der ganzen Deutschschweiz mit den Kinderrechten und wie sie sich für diese einsetzen können. Schwerpunkte werden dieses Jahr auf die Themen Kinderarbeit, Social Media und den Kinderrechtsbericht der Schweiz gelegt. Am Ende der Kinderkonferenz präsentieren die Kinder ihren Familien, Freundinnen und Freunden sowie Politikerinnen und Politikern ihre Resultate und tragen ihr Wissen danach auch in ihre Schulklassen zurück. Interessierte Kinder können sich bis zum 28. Oktober 2019 anmelden. Nach Ablauf der Anmeldefrist wird entschieden, welche Kinder an der Konferenz teilnehmen können, damit die verschiedenen Regionen vertreten sind.

Forum «Kinder haben Rechte», 20. November 2019, Basel

Ich finde die Kinderrechte wichtig, weil sie uns vor Leuten schützen, die diese Rechte nicht respektieren.

Katja, 13 Jahre

Die Veranstaltung zum 30-Jahr-Jubiläum der UN-Kinderrechtskonvention des Ausbildungsinstituts perspectiva in Zusammenarbeit mit der Stiftung Pro Kinderbüro Basel befasst sich in Referaten und Workshops mit Partizipationsmöglichkeiten, Beteiligungsrechten und Kindermitwirkung in verschiedenen Kontexten. Sie richtet sich an Fachpersonen und weitere Interessierte.

Fachtagung «Kinderrechte in der juristischen Praxis: Quo vadis?», 26. November 2019, St.Gallen

Wie sieht es mit den Kinderrechten in der juristischen Praxis aus? Wie lassen sich Kinder in Gerichtsverfahren vor Diskriminierungen schützen? Wie werden sie bei Gerichtsverfahren einbezogen? Und wie können kindergerechte Verfahren gestaltet werden? An dieser Tagung werden Antworten auf diese und weitere Fragen gesucht. Sie richtet sich insbesondere an Juristinnen und Juristen, Fachpersonen der Pädagogik, Psychologinnen und Psychologen, Politikerinnen und Politiker sowie weitere interessierte Fachpersonen aus dem Bereich Kindesschutz. Die Anmeldung ist bis 4. November 2019 möglich.

Kontakt

Amt für Soziales Kanton St.Gallen
Kinder- und Jugendkoordination
Spisergasse 41, 9001 St.Gallen

Selina Rietmann, Tel. 058 229 87 43
Mirjam Schegg, Tel. 058 229 45 48
E-Mail: jugend@sg.ch

Zeichnung: Fiona Donata Marguerite, 9 Jahre